

## „Inklusion – Chance oder Illusion“



„Inklusion“ ist seit einiger Zeit ein neuer Begriff, der Schule und die Arbeit in der Schule grundlegend verändern soll - und sicher auch verändern wird.

Im Kultusministerium wird an dieser Veränderung schon lange geplant, ohne dass bisher von dort sichere Ziele und Arbeitsformen und vor allem entsprechende Möglichkeiten vorgegeben werden.

Um notwendige Informationen zu geben, ist „Inklusion“ das Schwerpunktthema dieses Ammerland-INFOs.

## Andrang bei einer Veranstaltung zu „Inklusion“

Der GEW-KV Ammerland hatte am 30. Mai zum Thema „**Inklusion – Chance oder Illusion**“ nach Bad Zwischenahn eingeladen (Hotel Kämper).

Es gab eine bemerkenswerte Nachfrage zur Teilnahme. Einige Schulen hatten sich mit dem gesamten Kollegium angemeldet. Leider musste einigen Interessierten daher auch abgesagt werden.

45 der 55 angemeldeten Teilnehmer/innen (TN) waren gekommen und ließen sich zwei Stunden von der Referentin Astrid Müller vom Schulbezirkspersonalrat zum Thema informieren.



◀ Astrid Müller

Die Interessen der TN waren unterschiedlich: Zum einen waren Kolleginnen und Kollegen daran interessiert, sich über das Thema zu informieren. Andere GEW-Mitglieder hatten Interesse an der Position der GEW zum Thema Inklusion.

Astrid Müller musste zu diesem Punkt bestätigen, dass es in der GEW zurzeit keine einheitliche Meinung gibt. Eine Gruppe möchte Inklusion um jeden Preis, und die andere Gruppe möchte Inklusion nur zu bestimmten Bedingungen.

Einige GEW-Mitglieder in der Zuhörerschaft forderten eine klare Position der GEW – eine Position, die nicht zu Lasten der Lehrkräfte geht.

Die Referentin forderte die TN auf, selbst aktiv zu werden und ihre Positionen (GEW-)wirksam zu veröffentlichen.

Dem Kreisvorstand ging inzwischen ein Positionspapier des Kooperationsverbundes der Edewechter Grundschulen zu (siehe Seite 4!). Wir haben das Papier dem GEW-Landesverband einreicht mit dem Ziel einer eindeutigen Positionierung. Weitere Stellungnahmen zu dem Thema nehmen wir gern entgegen.

Aber auch inhaltlich konnten die TN nach dem Vortrag viel mit nach Hause nehmen, wie in einer kurzen Zusammenfassung im Folgenden deutlich werden soll.

## Inklusion – Chance oder Illusion

### ► **Politischer Hintergrund**

Deutschland hat sich mit dem Übereinkommen der Vereinten Nationen vom Dezember 2006 über die Rechte von Menschen mit Behinderungen verpflichtet, deutliche Schritte in Richtung Inklusion zu unternehmen. Alle Vertragsstaaten sind verpflichtet, ein inklusives Bildungssystem auf allen Ebenen zu gewährleisten. Niemand darf aufgrund von Behinderung

ausgeschlossen werden. Die Umsetzung der Inklusion in Deutschland ist Ländersache (Keine einheitlichen Vorgaben in Deutschland!) und ist dort abhängig von der Haushaltslage. Der Umfang und der Zeitrahmen der Umsetzung von Inklusion ist zurzeit - 5 Jahre nach dem Übereinkommen - noch nicht geklärt.

## ► **Unterschied Inklusion – Integration**

- **Inklusion** geht nicht vom Kind aus, sondern vom System. Das System muss sich verändern. In der Inklusion wird Individualität berücksichtigt und respektiert. Es findet keine Ausgrenzung statt. Es muss kein Förderbedarf festgestellt werden.
- **Integration** verlangt vom Kind eine Anpassungsleistung an das System, das so bestehen bleibt. Es gibt besondere Klassen für ausgesuchte Kinder. Der Förderbedarf muss festgestellt werden.

## ► **Planungen in Niedersachsen**

- Förderschulen sollen abgebaut werden. Es soll keine Neugründungen geben.
- Es soll eine flächendeckende sonderpädagogische Grundversorgung zum 01.08.12 geben, aber nur für die Förderschwerpunkte Lernen, Sprache und Verhalten in allen 1. Klassen der GS. In den Förderschulen Lernen und Sprache gibt es keine Neuaufnahmen mehr.  
*Ausnahme: FöS für **Emotionale und Soziale Entwicklung (EmSoz)**. Hier ist eine Aufnahme im Primarbereich möglich).*
- Die FöS **Körperliche und Motorische Entwicklung (KME)** und **Geistige Entwicklung (GE)** sind für die geplante Inklusion nicht eingeschlossen.
- Bestehende Regionale Integrationskonzepte werden auslaufen, sollen für 2011/12 aber noch einmal beantragt werden.
- Integrationsklassen werden auf Antrag der Eltern und nicht mehr auf Antrag der Schule gebildet und eingerichtet. Die Bildung von Integrationsklassen ist also weiterhin möglich.  
*Aber: Inklusion braucht keine Integration(sklassen) mehr.*
- Ab 2013 sollen Schwerpunktschulen im SEK I – Bereich gebildet werden, die ein inklusives Bildungsangebot haben.
- Die Umsetzung der Inklusion soll schrittweise mit vorhandenen Ressourcen stattfinden. Als Ressourcen sind in erster Linie die Förderschullehrkräfte zu sehen.

Zurzeit werden Grundschullehrkräfte in einer Kurzfortbildung von ca. 5 Tagen auf den gemeinsamen Unterricht vorbereitet. Es wird erwartet, dass jede/r Grundschulkollegin/Grundschulkollege diese Fortbildung durchläuft.

## ► **Notwendige Rahmenbedingungen**

- Für eine erfolgreiche Umsetzung der Inklusion sind kleine Klassen und eine flexible Klassenbildung notwendig.
- Der Großteil des Unterrichtsalltages sollte doppelt besetzt sein.
- Dazu sollte ausreichend qualifiziertes pädagogisches und therapeutisches Personal zur Verfügung stehen.
- Die Lehrkräfte sollten durch Reduzierung der Unterrichtsverpflichtung entlastet werden.
- Die räumliche Ausstattung muss entsprechend vorhanden sein.
- Eine Leistungsbeschreibung sollte die Bewertung ersetzen.
- Vergleichsarbeiten müssten abgeschafft werden.
- Für den Sek. I-Bereich müssen flächendeckend integrierte Gesamtschulen eingerichtet werden, da diese von ihren Voraussetzungen her am besten inklusiv arbeiten können.

INKA WURM

**Eine weitere Veranstaltung zu Inklusion planen wir für Januar 2012.**

# Inklusion: Positionspapier des Kooperationsverbundes Edewechter Grundschulen

Inklusion heißt, die Vielfalt der Kinder mit ihren unterschiedlichsten Begabungen zu sehen und zu fördern. Kein Kind darf dabei ausgeschlossen werden. Inklusion muss in den Köpfen beginnen.

Die Behindertenkonvention der Vereinten Nationen, die Deutschland im Jahr 2009 ratifiziert hat, sieht vor, dass alle Kinder das Recht haben, an der Regelschule zu lernen.

Unter dem Stichwort Inklusion soll es laut der Richtlinie keine rein heilpädagogischen Einrichtungen mehr geben. Die Aufnahme der Kinder mit besonderem Förderbedarf in die Regelschule würde ein gemeinsames Lernen aller Kinder des gemeinsamen Wohnortes in einer Schule ermöglichen.

Die Kollegien des Kooperationsverbundes stehen dieser Grundidee positiv gegenüber. Eminent wichtig ist jedoch, dass die notwendigen Voraussetzungen bzw. Bedingungen schon zu Beginn der voraussichtlich im Schuljahr 2012/2013 erfolgenden Einschulung von Kindern mit Förderbedarf im Schwerpunkt „Lernen“ und „Sprache“ geschaffen worden sind.

Andernfalls würde es sich hierbei um ein unverantwortliches Experiment auf Kosten der „Förderkinder“ und ihrer Eltern, der Lehrkräfte und der übrigen Kinder handeln.

**Inklusion kann kein Sparpaket sein.** Im Gegenteil: Gerade im Übergang zur Inklusion, wenn die neu einzuschulenden Kinder in die zuständigen Grundschulen kommen, während in den Förderzentren weiterhin die älteren Jahrgänge bis zur Entlassung beschult werden, werden sich zwangsläufig neue, zusätzliche Investitionen in materieller, personeller und räumlicher Hinsicht und bei der Weiterbildung der Lehrkräfte ergeben. Dieser Bedarf wird sich noch erheblich steigern, wenn zukünftig auch schwerer beeinträchtigte Kinder ihr Recht auf Beschulung und individuelle Förderung am Wohnort wahrnehmen wollen und vermutlich einklagen werden.

Alle positiven Effekte z.B. in Modellversuchen im In- und Ausland haben sich nur auf Grund

kleiner Klassen, guter personeller und materieller Voraussetzungen ergeben.

Folgende Gesichtspunkte sollten berücksichtigt werden, ehe man ein solches Modell in Angriff nimmt:

## Wichtige, unabdingbare Voraussetzungen sind unserer Meinung nach:

- Qualifizierte **Fortbildung** der Lehrkräfte zu den Bereichen Didaktik und Methodik, sonderpädagogische Themen, Teamarbeit usw.
- Deutliche Herabsetzung der **Klassenfrequenz**, da mit bis zu 29 Schülern trotz bester Vorbereitung und guter Materialien keine individualisierte Begleitung / Förderung geleistet werden kann. Das ist schon kaum möglich ohne Kinder mit besonderem Förderbedarf.
- Überwiegende **Doppelsteckung** mit entsprechendem pädagogischem Fachpersonal (FöS-Lehrkraft, Therapeuten), wenn nötig, Versorgung mit persönlichen Assistenten für die Kinder.
- Deutliche **Herabsetzung der Regelstundenzahl**, um neben der notwendigen Unterrichtsvorbereitung Zeit für gemeinsame Besprechungszeiten der Klassenteams (GS-Lehrkraft, Förderschullehrer., Therapeuten, Integrationshelfer) zu schaffen.
- Die bisher zugeteilten RIK-Stunden müssen den „althergebrachten“ Klassen zwecks Prophylaxe und spezieller Förderung erhalten bleiben.
- Gute **räumliche Ausstattung** der Klassen mit je einem Gruppenraum, zusätzliche Spezialräume für Logo- und Ergotherapie, später voraussichtlich behindertengerechte Toiletten und Wasch- / Wickelräume sowie Raum für Krankengymnastik.
- Anschaffung neuer angepasster **Lehrwerke und Lernmaterialien**, die eine gute Differenzierung auf den verschiedenen Leistungsniveaus bei möglichst selbstständiger Bearbeitung ermöglichen.

## Das wird keine vernünftige Inklusion!

In der Großstadt Hamburg hat man bereits im Schuljahr 2010/2011 mit der Inklusion begonnen, denn ab diesem Zeitpunkt haben die Eltern von Kindern und Jugendlichen mit sonderpädagogischem Förderbedarf ein prinzipielles Wahlrecht, um den Ort der Förderung selbst zu bestimmen. Allerdings ist die Umsetzung durch die Schulbehörden ein Desaster, da vor allem die Einsparmöglichkeiten genutzt wurden. Die sonderpädagogische Förderung im Bereich Lernen, Sprache und Verhalten wurde pro Kind von drei Wochenstunden auf 1,5 Wochenstunden gekürzt.

Zudem werden die Hälfte der Stellen für Sonderpädagogik in den nächsten Jahren in allgemeinpädagogische Stellen umgewidmet.

Die GEW in Hamburg hat bereits den Kampf gegen dies Kürzungsmodell aufgenommen. Unterstützung findet die Gewerkschaft durch die Elternräte, die bereits klare Mindestbedingungen formuliert haben, um den Förderbedarf an den Stadtteilschulen zu sichern.

In Niedersachsen ist das Kultusministerium fast ausschließlich mit der Einführung der Oberschule beschäftigt, so dass auch hier zu befürchten ist, dass unmittelbar nach der Landtagswahl im Januar 2013 möglichst schnell Fakten für ein Sparmodell geschaffen werden.

Erfreulicherweise haben bereits verschiedene Schulen im Ammerland das Thema aufgegriffen und vielfach gute, vernünftige und weitreichende Ideen entwickelt, damit eine Inklusion auch gelingen kann.

Wenn Integration mehr sein soll als die Anwesenheit von Kindern und Jugendlichen mit sonderpädagogischen Förderbedarf im Unterricht der allgemeinbildenden Schule, dann sind professionelle Teams von Allgemein- und Sonderpädagogen und therapeutischen Kräften vor Ort erforderlich. Die Dienstaufsicht über diese besondere Förderung muss in der Schule vor Ort klar geregelt sein. Eine integrative Förderung ist nur möglich, wenn der sonderpädagogische Bereich ausgebaut wird, sonst leidet die Unterrichtsqualität für alle Schüler.

Die Zuweisung von Förderstunden muss systematisch für die ganze Klasse erfolgen, so wie es bereits in den bereits bestehenden integrativen Klassen erfolgreich praktiziert worden ist. Darüber hinaus müssen auch die Gymnasien und die berufsbildenden Schulen in ein integratives Konzept eingebunden werden, denn es kann keine Inklusion nur für die Grundschulen - und demnächst für die Oberschulen geben!

HERMANN ABELS

### Deutscher Schulpreis

#### Landesregierung muss endlich Blockadekurs gegenüber Gesamtschulen beenden

Zum 1. Platz des Deutschen Schulpreises gratuliert die GEW der Göttinger Lichtenberg-Gesamtschule herzlich. Diese Integrierte Gesamtschule arbeitet erfolgreich, weil sie bis zur 10. Klasse darauf verzichtet, Schülerinnen und Schüler in unterschiedliche Niveaueurse zu trennen. Darum gibt es an dieser Schule bisher auch kein Turbo-Abitur. Stattdessen arbeiten die Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher Herkunft und Begabung in Tischgruppen. Mit diesem pädagogischen Konzept gelingt es auch, Jugendliche mit Handicaps zu integrieren. Die IGS Göttingen

ist bundesweit Vorreiter der Inklusion.

Die GEW fordert den Kultusminister auf, den Gesamtschulen endlich die von ihnen gewünschte pädagogische Gestaltungsfreiheit zu geben. Sie wollen über Differenzierungsmodelle frei entscheiden und nicht zum Turbo-Abitur gezwungen sein, um ebenfalls so erfolgreich arbeiten zu können wie die Gewinnerin des Deutschen Schulpreises 2011.

Außerdem solle Althusmann die Blockaden bei der Gesamtschulgründung aufheben.

## Alles – nur keine Schule für alle!

Mit dem Schuljahr 2011/2012 hat der Landkreis Ammerland eine extrem vielfältige Schullandschaft: Gymnasien, Realschulen, Hauptschulen, Förderschulen (noch!), Grundschulen, eine private Schule in Augustfehn, eine kooperative Gesamtschule, zwei Oberschulen in Apen und Wiefelstede (sogar mit Gymnasialzweig bis Kl. 10) und eine Berufsschule. Mehr Chancengerechtigkeit gibt es dadurch aber nicht! Wenn der politische Wille der Bevölkerung und die Vernunft der Kommunalpolitiker sich durchgesetzt hätten, dann hätten wir im Landkreis mindestens zwei echte Schulen für alle Schüler haben können, denn eine integrierte Gesamtschule wäre im Raum Wiefelstede/Rastede und im Raum Westerstede/Apen möglich gewesen.

Nunmehr versucht jede Gemeinde bildungspolitisch eine eigene Lösung und findet dabei die dankbare Unterstützung der Landesregierung. Wichtig ist dieser Landesregierung die weitere Umsetzung ihrer ideologischen Schulpolitik.

Nachdem die Trennung von Haupt- und Realschulen bei zurückgehenden Schülerzahlen nicht mehr zu halten ist, werden diese Schulformen einfach zusammengelegt. Diese Zusammenlegung nennt man ganz offensiv „Oberschule“.

Dabei wird in der Öffentlichkeit gerne übersehen, dass die grundlegende Trennung durch die Unterrichtsdifferenzierung weiter bestehen bleibt. Die Lehrkräfte werden mit ein paar Bonbons geködert (Funktionsstellen und weniger Unterrichtsstunden).

Aber die Hauptschüler werden das Nachsehen haben, denn zukünftig müssen Klassen mit bis zu 28 Schülern gebildet werden. Eine Förderung - etwa bei schulischen Defiziten - ist nicht vorgesehen und diese schlichte Zusammenlegung in diesem Bereich bietet eine hervorragende Möglichkeit zur Einsparung.

Bildungspolitisch werden wir bald wieder die 50er Jahre erreicht haben! Wir als GEW lehnen diesen Rückschritt ab!

HERMANN ABELS

## Senioren-INFO-Tagung 2011

### Die (diesmal nur halbe) Seite (nicht nur) für Senioren

Die diesjährige Informationsveranstaltung für GEW-Mitglieder 55+ für den Bereich des Bezirksverbandes Weser Ems fand am 12. Mai 2011 in Westerstede im Sonnenhof statt.

Das Hauptthema lautete:

**„Wir profitieren vom Internet - auch ohne größere Vorkenntnisse“**

Herbert Czekir und Ubbo Voss hatten dies Thema vorbereitet und damit offensichtlich einen Treffer erzielt.

Zum zweiten Thema

**Oberschule ist eine Mogelpackung** referierte Michael Strohschein, stellv. Vorsitzender des GEW-Landesverbands

Niedersachsen - wieder in bekannter lockerer Form, aber vor allem auch in präziser Darstellung der Fakten..

Wer Bedingungen für die Oberschule nicht kannte, wusste am Schluss, wie berechtigt die Bezeichnung „Mogelpackung“ ist.

Unter dem Thema „**Aus der Arbeit der Fachgruppe Senioren**“ berichtete Erwin Meyer aus seiner Tätigkeit für den Seniorenbereich auf Bezirks-, Landes- und Bundesebene.

Die 49 GEW-Mitglieder 55 plus, die nach Westerstede gekommen waren, darunter wieder viele „Ammerländer“, haben Ihre Teilnahme offensichtlich nicht bereut.

Hier setzen wir die Reihe fort, in der Mitglieder unseres Kreisverbandes darstellen, weshalb sie in der GEW sind, warum, wie und wo sie sich in der GEW engagieren.

## Warum ich in der GEW bin?

Diese Frage möchte ich noch etwas grundsätzlicher stellen:

### Weshalb bin ich überhaupt in der Gewerkschaft?



Meine Gewerkschaftsmitgliedschaft begann im Alter von 16 Jahren im November 1981, direkt nach dem Ablauf meiner Probezeit der Ausbildung zum Elektroniker bei der AEG in Hameln. Dieser Betrieb gehörte zum Bereich der IG Metall. Die Frage war also gar keine. Denn um meine Interessen in einem Industrieunternehmen bzgl. Lohn und Gehalt, Arbeitszeit, Arbeitssicherheit sowie Gesundheitsschutz durchzusetzen war die Mitgliedschaft in einer DGB-Gewerkschaft für mich selbstverständlich. Warnstreiks zur schrittweisen Einführung der 35 Stunden-Woche waren meine ersten Erlebnisse mit gewerkschaftlichen Kampfmaßnahmen.

Eines ist für mich klar! Ohne gemeinsamen Arbeitskampf ist es für den Einzelnen unmöglich, seine Arbeitsbedingungen

zu verbessern oder sich gegen Verschlechterungen zu wehren.

Nach dem Abitur, dem Studium und der Verbeamtung erschien mir das Streikverbot für Beamte deshalb auch als Einschränkung. Aber gerade hier zeigte sich für mich der Vorteil der Solidargemeinschaft der DGB-Gewerkschaften. Denn ohne die Arbeitskämpfe der angestellten Kollegen sowohl in der GEW als auch bei verdi.de würden unsere monatlichen Gehaltszahlungen sicher dürftiger ausfallen. Und bei den Lazko-Demonstrationen 2008 hat es viel Spaß gemacht, gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen der GEW erfolgreich für die eigenen Rechte zu kämpfen.

Wenn das nicht hilft, dann kümmert sich die GEW im Rahmen von Musterprozessen um unsere Rechte. In meinem Fall war das eine gewonnene Klage gegen die Zwangsteilzeit zum Berufsbeginn. Ohne Rechtsschutz der GEW hätte ich niemals das Risiko eines Prozesses bis zum Bundesverwaltungsgericht auf mich genommen. Auf meine Rechte hätte ich dann verzichten müssen.

Damit wir gemeinsam den Lehrerberuf möglichst gesund und mit Freude ausüben können, möchte ich mich in der GEW engagieren. Dazu arbeite ich seit Anfang 2011 im Referat Beamten- und Angestelltenrecht mit und „verwalte“ außerdem die Homepage des KV Ammerland.

Das Thema Pensionsalter bzw. Altersteilzeit ist mit Sicherheit für meine Generation in Zukunft noch ein ganz heißes Eisen.

STEFAN SCHÄL

#### INTERNET:

[www.gewweserems.de](http://www.gewweserems.de)

[www.gew-ammerland.de](http://www.gew-ammerland.de)



St. Schäl, I. Wurm, H. Abels, E. Meyer und H.H. Rode (von links) waren die Vertreter des KV Ammerland bei der **Bezirks-Delegierten-Konferenz** am 09. Juni 2011 in Bersenbrück. Ein besonderer Tagesordnungspunkt war die Verabschiedung und Ehrung des langjährigen Bezirksvorsitzenden Dieter Knutz.

### Vorstandssitzungen

Die nächsten Termine:

- Mittwoch, 07. September 2011
- Mittwoch, 05. Oktober 2011
- Mittwoch, 09. November 2011
- Mittwoch, 07. Dezember 2011

Vorstandssitzungen finden jeweils  
**16.30 - 18.30 Uhr**

im „Gesundbrunnen“ in Helle statt.  
Sie sind offen für alle Mitglieder.

### Betriebsbesichtigung

Für alle KVA-Mitglieder planen wir die Besichtigung eines Industriebetriebes, der ein Allerweltsprodukt herstellt, das jeder benutzt, das aber nur auffällt, wenn es mal nicht funktioniert.

Termin:

**02. November 2011, 15.00 Uhr**

Ggf. setzen wir einen Bus ein.

### Wie weiter mit L-EGO?

Die Bundestarifkommission der GEW hat im Juni 2011 alle Landesverbände aufgefordert, die weiteren Perspektiven zur Durchsetzung einer tariflichen Entgeltordnung für angestellte Lehrkräfte (L-EGO) zu diskutieren. In der Bundestarifkommission sind Tarifbeschäftigte aus allen Bundesländern vertreten.

Die **Tarifrunde 2011** hat gezeigt, dass die Arbeitgeber nach wie vor nicht bereit sind, ihr Alleinbestimmungsrecht bei der Eingruppierung von angestellten Lehrkräften aus der Hand zu geben.

Zur Durchsetzung der **L-EGO** werden also weitere Auseinandersetzungen notwendig sein. Jetzt muss ausgelotet werden, welche strategischen Möglichkeiten es gibt und wie hierfür in allen Landesverbänden am besten mobilisiert werden kann. Im September sollen in einer großen tarifpolitischen Konferenz weitere Weichen gestellt werden.

Die Bundes- und Große Tarifkommission (zuständig u.a. für die Tarifbereiche Bund und Kommunen) haben dem am 30.05.2011 mit Bund, Ländern und Kommunen erzielten Tarifabschluss zur Zusatzversorgung zugestimmt. (siehe: [www.gew.de](http://www.gew.de), dann weitersuchen mit „Zusatzversorgung“)

### IMPRESSUM:

**Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft im DGB, Kreisverband Ammerland**

Vorsitzender: Hermann Abels, Dohlenweg 4, 26835 Hesel, ☎ 04950/1774, eMail: [vorstand@gew-ammerland.de](mailto:vorstand@gew-ammerland.de)

Mitarbeit: H. Abels, W. Fink, E. Meyer, St. Schäl, I. Wurm

eMail der Redaktion: [GEW-emw@gmx.net](mailto:GEW-emw@gmx.net)